

Renditen (Staatsanleihen) Schlussstand	02.05.	Veränderung in BP Vortag Vorwoche	
---	--------	--------------------------------------	--

10J. US-Treasury	5,29	-5	3
10J. Euro-Benchmark	5,02	-1	7

Währung	aktuell	% Veränderung	
USD / EUR	0,8939	0,54	-0,40
DM / USD	2,1880	-0,54	0,40
YEN / USD	121,49	-0,40	-1,36

Schwacher Einkaufsmanagerindex in Euroland

Der **Einkaufsmanagerindex für Euroland** fiel im April auf 49,3 (nach 51,2 im März) und damit das erste Mal seit Februar 1999 auf einen Wert unter 50. Ein Wert unter 50 signalisiert eine **Kontraktion des Verarbeitenden Gewerbes**. In den drei größten Volkswirtschaften Deutschland, Frankreich und Italien fiel der Index unter 50. Der **Index für die Auftragseingänge** hat in Euroland mit 47,8 (nach 50,9) Punkten den über zwei Jahre andauernden Aufwärtstrend unterbrochen. Als Folge des nachlassenden Neugeschäfts sei nach Angaben der Forschungsgruppe NTC auch der Produktionsindex weiter gesunken. Trotz der schwachen Konjunkturzahlen rechnen wir aufgrund der hohen Inflationsraten **nicht mit einer Zinssenkung der EZB** in den nächsten Wochen. Der Euro-Rentenmarkt schloss gestern auch mit leichten Kursverlusten. Mittelfristig rechnen wir weiterhin mit steigenden Renditen.

Die **Auftragseingänge in der US-Industrie** sind im März mit +1,8% M/M (nach -0,1% M/M im Februar) stärker angestiegen als erwartet. Ohne die zivile Luftfahrt, Verteidigung und Autos waren die Aufträge allerdings rückläufig gewesen. Insgesamt sind die Industrieaufträge um 11,3% (annualisiert) gegenüber dem 4. Quartal zurückgegangen. Die Zahlen zeigen weiterhin eine tiefgreifende **Schwäche im Investitionsgüterbereich** – dort vor allem im High-Tech-Sektor. Dies hoben gestern die 12 regionalen Notenbanken in ihrem vierteljährlichen Konjunkturbericht (Beige Book) ebenfalls hervor. Am 15. Mai erwarten die Mehrzahl der Marktteilnehmer eine erneute Zinssenkung der Fed. Spekuliert wird allerdings noch über die Höhe des Zinsschrittes. Der **US-Rentenmarkt** reagierte gestern freundlich. Ausschlaggebend hierfür waren auch Spekulationen über schwache Arbeitsmarktdaten am Freitag.

Wichtige Termine

8.00 Uhr	Frankreich: Verbrauchervertrauen (April)
12.00 Uhr	Euroland: Arbeitslosenrate (März)
12:00 Uhr	Euroland: Stimmungsindikatoren der EU-Kommission (April)
14:30 Uhr	USA: Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe

Index Schlussstand	02.05.	% Veränderung Vortag Vorwoche	
--------------------	--------	----------------------------------	--

DAX 30	6.213,84	-0,81	1,61
Nemax All Share	1.997,30	3,22	10,72
EuroSTOXX 50	4.492,33	-0,72	2,96
Dow Jones Ind.	10.876,68	1,32	2,37
S&P 500	1.267,43	1,44	3,15
Nasdaq Comp.	2.220,60	4,93	7,81
Nikkei225 (heute)	14.421,64	-0,03	3,21

Europäische Aktien: Gewinnmitnahmen

Nach den freundlichen Vortagen kam es an den europäischen Aktienmärkten zu Gewinnmitnahmen. Dabei ging die Schwäche von Schwergewicht Vodafone aus, die den Telekomsektor um über 2% nach unten schickte. Aber auch bei Chemiewerten, Öltiteln, Banken und Finanzdienstleistern gab es Verluste von gut einem Prozent. Gegen den allgemeinen Trend freundlicher lagen allerdings die Technologietitel sowie Automobilwerte, die um 1% zulegen konnten.

Die Reaktion der Märkte gestern auf die Platzierung von Vodafone-Aktien für 3 Mrd L - zu der auch noch eine Tranche C&W-Aktien für 125 Mio L trat - zeigt, dass die Stimmungsverbesserung an den Aktienmärkten noch ein zartes Pflänzchen ist. Immerhin sind die Quartalsvorlagen von Deutscher Bank und FT/Orange als Positivnachricht zu werten, später heute meldet Royal Dutch noch den Quartalsausweis.

US-Technologiewerte weiter im Aufwind

Der US-Aktienmarkt hat gestern uneinheitlich geschlossen. Auf der Gewinnerseite stand der Technologiesektor. Hier sorgte ein positiver Analystenkommentar zum Netzwerkunternehmen Cisco (+12,4%) für gute Stimmung. Der Nasdaq100 konnte den vierten Tag in Folge zulegen und liegt damit 43% über seinem Tiefstand von vor vier Wochen. Schwächer tendierten dagegen die defensiveren Branchen Pharma, Versorger und Energie. Die deutlichen Einbußen musste der Energiesektor hinnehmen. Hier sorgten Meldungen über deutlich gestiegene Lagerbestände bei Öl und Benzin für zusätzlichen Abgabedruck.